

Gil Goebbels / Jean-Claude Franck

Kontrollverlust

Im Januar 2007 nahm der damalige Geheimdienstchef Marco Mille ein Gespräch mit Staatsminister Jean-Claude Juncker heimlich auf. Dieses nun bekannte Vorwissen war aber nur eine Episode einer gefährlichen Dynamik, die sich im Geheimdienst entfaltet hatte. Kurz nachdem die Geheimdienstmitarbeiter Frank Schneider und Filipe Carmo im Juli 2008 die Firma Sandstone SA gründeten, informierte ihr früherer Kollege André Kemmer Jean-Claude Juncker über die Aufnahme. „Im SREL zirkulierten viele Kopien und ich habe mir Sorgen gemacht, was mit dieser Aufzeichnung passieren könnte“, sagt Kemmer heute. Wie seine Kollegen, muss auch er gespürt haben, dass eine Entwicklung ihren Lauf genommen hatte, die nicht mehr zu kontrollieren war ...

Frühjahr 2006: der Cargolux-Manager Pierre Wesner ist unzufrieden. Die Verantwortung über die eingehenden Frachtflüge aus Afrika und dem Mittleren Osten war ihm entzogen worden. Ein Interessenkonflikt war ihm zum Verhängnis geworden: ein wichtiger Kunde in Nairobi (Jean Godart) und der General Sales Agent in Beirut (Jacques Raphael) waren nämlich gleichzeitig Wesners Geschäftspartner beim luxemburgischen Wein- und Crémant-Produzenten Domaine Alice Hartmann. Kurz nachdem sein Zuständigkeitsbereich auf Europa eingeschränkt worden war, versucht Wesner die Entscheidung der Generaldirektion rückgängig zu machen, indem er seinerseits das interne Audit Committee über den Interessenkonflikt seines Nachfolgers Abbes Pansin informiert. Wesner hat Malu Enterprises

im Visier, die von der Cargolux Aufträge erhält und in deren Aufsichtsrat Pansins Frau und Schwager sitzen.

Mitte April 2008, als die Cargolux mit Marc Hoffmann einen neuen Vorsitzenden erhält, versucht Wesner erneut, Pansin und die Generaldirektion der Cargolux anzuschwärzen. Er lässt dem Aufsichtsrat Unterlagen über Pansin, Malu Enterprises

**„Daa waat ech am Kapp hunn,
hunn ech am Kapp... do gëtt et
kee Knapp wou ech kann drop
drécken an dann ass ët fort“
(Frank Schneider)**

und Flüge nach Kuwait und Teheran zukommen. Zur gleichen Zeit und mit ähnlichen Informationen arbeitet Frank Schneider, der damalige Leiter der Operationen des Geheimdienstes, an einem Bericht über die Cargolux. Er befindet, dass die luxemburgische Airline auf ihren Flügen nach Teheran „assistance à la prolifération“ betreibt und Malu Enterprises in Korruption und Zigaretten Schmuggel verwickelt sei. Die Cargolux sei einem erhöhten Risiko der Industriespionage ausgesetzt. Im Bericht heisst es, eine ausländische Airline wolle Anteile der Cargolux erwerben, womit ein fremder Staat Luxemburg unterwandern wolle. Beweise liefert der Bericht allerdings nicht, auch nicht als der Geheimdienst ihn im März und April 2008 im parlamentarischen Kontrollausschuss vorstellt. Erst Anfang 2013 wird bekannt, dass zur gleichen Zeit

SREL-Mitarbeiter ohne richterlichen Beschluss das Telefon von Abbes Pansin abhören ließen.

Der SREL-Bericht begnügt sich jedoch nicht damit, Gefahren aufzulisten, sondern schlägt auch eine teilweise Neubesetzung der Generaldirektion vor. Unseren Informationen nach, hat Frank Schneider sich erkundigt, ob nicht Pierre Wesner oder dessen rechte Hand Christian Zenner als CEO in Frage kämen. Dies ist nicht die einzige Verbindung zwischen Schneider und Wesners Leuten. Als die Regierung 2008 einen neuen Honorarkonsul in Beirut suchte, setzt Frank Schneider sich einer gut informierten Quelle zufolge für Jacques Raphael ein – der diesen Posten dann auch ein Jahr später bekommen sollte.¹ Im parlamentarischen Untersuchungsausschuss sprach Schneider am 8. Februar 2013 von einer „Vermischung von Aussagen“; die 100,7-Meldungen über seine Cargolux-Berichte seien „absolut falsch“: „Ich bin nicht dermaßen größenwahnsinnig, dass ich mir zutrauen würde, die Zusammensetzung einer Generaldirektion zu beeinflussen“, gab Schneider zu Protokoll.

Vermischung zwischen öffentlichen und privaten Interessen

An der Cargolux und besonders an deren Aktivitäten in Afrika und im Mittleren

Gil Goebbels und Jean-Claude Franck arbeiten als Journalisten in der Nachrichtenredaktion von Radio 100,7. Der Artikel basiert auf Recherchen, die sie in den letzten Monaten für Radio 100,7 gemacht haben.

Osten zeigte Frank Schneider reges Interesse. Damit hatte er etwas mit dem späteren Aktionär seines privaten Informationsdienstes Sandstone gemeinsam: Nadhmi Auchi. Der britisch-irakische Geschäftsmann, Vorsitzender der General Mediterranean Holding (GMH) und der Anglo Arab Organization², lud im Januar 2007 internationale Persönlichkeiten zu einer Reise nach Syrien und Libanon ein. Auf dem Programm standen Treffen mit den Präsidenten der beiden Länder, Baschar al-Assad und Emile Lahoud. Mit dabei waren auch der CSV-Abgeordnete Laurent Mosar und Ehrenstaatsminister Jacques Santer. Beide waren damals Mitglied des Aufsichtsrates der GMH, Santer ist es heute noch. (Mosar sagte gegenüber 100,7, er sei als Abgeordneter von der Anglo Arab Organization eingeladen worden und nicht als Mitglied des Aufsichtsrates der GMH.)

Schneider unterhielt aber auch Kontakte zu Geschäftsleuten, die Anteile an der Cargolux erwerben wollten. Nasir Abid, Vizevorsitzender der GMH, interessierte sich – 100,7 Informationen zufolge – in den Jahren 2007 und 2008 für die Cargolux-Anteile von SAirlines (vormals Swissair). Mitte 2009, als er bereits für Sandstone arbeitete, vermittelte Schneider der Regierung einen weiteren Interessenten an der luxemburgischen Frachtfluggesellschaft: Corinthians Fund aus New York. Die zuständigen Minister haben den Interessenten ignoriert, weil sie, wie es scheint, Schneider nicht trauten.

Am deutlichsten wird die Vermischung von privaten und öffentlichen Interessen in einem Geschäftsplan von Sandstone. Radio 100,7 zitierte folgenden Abschnitt aus einem Dokument, das noch zu Schneiders Zeit im Geheimdienst unter dem Arbeitstitel „Cefid SA“ erstellt worden war und den Sinn eines solchen Unternehmens im Bereich der Business intelligence begründen soll: „Companies are also open to reputation damage should it emerge that its business partners are engaged in illegal or unethical business practices, such as using child labour or having links with organised crime. As an example, we can cite Cargolux's cargo flights to Teheran, Iran, which are operated through local partners that are involved in a smuggling network

of organised crime and are used as a front company for Iranian intelligence“. Frank Schneider hat inzwischen dem Untersuchungsausschuss bestätigt, dass er dieses Dokument verfasst hat.

Anders als der parlamentarische Kontrollausschuss, der die SREL-Theorien zur Cargolux scheinbar nicht in Frage stellte, schenkte die Regierung dem Bericht keinen Glauben. Sie hatte bereits den Verdacht geschöpft, dass Schneiders Hypothesen über die Cargolux vor allem dessen privaten Geschäften nutzen sollten. Schneider habe zuerst ein Feuer gelegt, um später den Brandlöscher zu verkaufen, so wird sein Verhalten von damals beschrieben. Die wenigen Minister, die davon wussten, blieben also skeptisch, vielleicht auch, weil ihnen frühere Entgleisungen im SREL bekannt waren ...

Russische Oligarchen und ausländische Geheimdienste

Denn bereits um die Jahreswende 2007-2008 war es um den Geheimdienst brenzlig geworden. Die Geheimdienstmitarbeiter, die während Jahren geglaubt hatten, sich an den offensiven und aggressiven ausländischen Geheimdiensten orientieren zu müssen, waren in die Schusslinie eines Konflikts zwischen ausländischen Diensten geraten. Dabei soll auch ein SREL-Mitarbeiter auf eigene Faust – und möglicherweise in die eigene Tasche – gearbeitet haben. Dieser Verdacht wurde am 27. Februar 2013 im parlamentarischen Geheimdienstkontrollausschuss bestätigt.

Worum ging es? Der russische Milliardär Alexander Lebedev beschuldigte den spanischen Ex-Geheimdienstagenten Francisco Paesa ihm 10 oder 20 Millionen US-Dollar entwendet zu haben. In Geheimdienstkreisen wird erzählt, ein SREL-Mitarbeiter habe versucht, auf beiden Hochzeiten zu tanzen. Einerseits habe er versucht, das Geld für Lebedev gegen einen „Finderlohn“ auf dem Luxemburger Finanzplatz ausfindig zu machen, andererseits habe er auf Paesa Druck ausgeübt, in der Hoffnung, auch von diesem Geld zu erhalten. Im November 2007 wurde im SREL ohne richterlichen Beschluss versucht, eine englische Handynummer Lebedevs abzufragen.



Allerdings führte die Agenda eines SREL-Mitglieds innerhalb des Geheimdienstes zu Spannungen. Einer gut informierten Quelle nach kam es intern zu einer Anzeige, weil Kollegen befürchteten, in ein gefährliches Spiel verwickelt zu werden. Auch ein ausländischer Geheimdienst soll Marco Mille gewarnt haben.

Umorientierung und Unbehagen

Dies war womöglich der vorläufige Höhepunkt einer Dynamik, die 1998 mit Marco Milles Anfängen beim Geheimdienst begonnen hatte und die im März 2000 mit Frank Schneiders Wechsel von der US-Botschaft zum SREL verstärkt wurde. Zwei Monate nach Schneiders Einstellung warnte dessen Vorgesetzter Charles Hoffmann in einem Brief an das Staatsministerium vor der zunehmenden Gefahr der Wirtschaftsspionage. Mit Frank Schneider habe er allerdings einen neuen Mitarbeiter, der sich in diesem Bereich gut auskenne. Wiederum zwei Monate später boten Hoffmann und Schneider dem damaligen Wirtschaftsminister Henri



Grethen an, der SREL könne luxemburgische Unternehmen gegenüber Wirtschaftsspionage sensibilisieren.

2005 oder 2006 wurde dem Geheimdienst vom Sicherheitsspezialisten M.³ ein verschlüsselter Datenträger zugespielt, der angeblich eine illegale Aufzeichnung eines Gesprächs zwischen Staatsminister Juncker und Großherzog Henri enthielt. Der 2003 von der Kriminalpolizei zum Geheimdienst gewechselte André Kemmer sagte im Untersuchungsausschuss aus, damit sei eine „Zeit des Unbehagens“ angebrochen. Bis heute wisse er nicht, ob der Geheimdienst mithilfe dieser angeblichen Tonaufnahme manipuliert werden sollte. Im Januar 2007 zeichnete Marco Mille, der Ende 2003 neuer Chef des Geheimdienstes geworden war, heimlich ein Gespräch mit Jean-Claude Juncker auf. Seine Beweggründe bleiben bis heute unklar.

Mit der Kalaschnikow auf Wirtschaftsmission

Das Klima des „Unbehagens“, das die angebliche Aufnahme des Gesprächs zwischen Staats- und Regierungschef auslöste, hielt Mille, Schneider und Kemmer nicht

davon ab, im Wirtschaftsbereich weitere Wege zu suchen und zu beschreiten. Am 21. und 22. Juli 2007 reiste der damalige Wirtschaftsminister Jeannot Krecké (ein anfangs dankbarer Abnehmer der SREL-Initiativen im Wirtschaftsbereich) mit einigen auserwählten luxemburgischen Unternehmen nach Sulaymaniyah im irakischen Kurdistan. Im Untersuchungsausschuss gab Frank Schneider zu, diese Mission initiiert zu haben, da er bereits über Kontakte in der Region verfügte und ihm der Norden des Iraks großes Wachstumspotential zu bieten schien. Das irakische Kurdistan sei sicher gewesen, sogar Touristen habe man dort gesichtet.

Die Teilnehmer an der Wirtschaftsmission (bestehend aus Krecké, den Beamten Jean-Claude Knebler und Claude Ruppert sowie Vertretern von Cargolux, Arcelor Mittal, Young Energy Prize, GMH und der Handelskammer) behielten hingegen andere Eindrücke der Reise zurück. Um sicher landen zu können, habe das Flugzeug nur über ein kurzes Zeitfenster verfügt und bei dieser Landung seien die Lichter an Bord ausgeschaltet gewesen. Außerdem hätten die irakischen Sicherheitskräfte die Luxemburger Delegation

nicht aus den Augen gelassen. Am Rande von Sulaymaniyah ist die luxemburgische Delegation dann zu Schießübungen eingeladen worden. (Ein Foto, das den Beamten Jean-Claude Knebler mit einer Kalaschnikow zeigt, bestätigt dies.)

Trotz des erheblichen Aufwands kam es nicht zu größeren luxemburgischen Investitionen im Kurdistan. Lediglich die GMH kaufte, ihrem Jahresbericht von 2007 zufolge, ein Grundstück in Erbil, um dort ein Hotel Le Royal zu errichten. Eine ähnliche Wirtschaftsmission sollte Frank Schneider für Libyen vorbereiten. Schneider reiste nach Libyen, zu einer offiziellen Wirtschaftsreise kam es jedoch nicht.

SRELstone

Im Juli 2008 verließ Frank Schneider den luxemburgischen Geheimdienst und gründete noch im selben Monat die private Sicherheitsfirma Sandstone SA. Vorher hatte er sich aber noch unter anderem von Staatsanwalt Robert Biever verabschiedet. Dieser sagte im Untersuchungsausschuss, er habe sich sehr über Schneiders Initiative gewundert: „Hie sot mer, en hätt vill Kontakter mat hei a mat do, an e géif dese kennen an deen... oh, wat se am Frankräich nenne, säin Carnet d'adresses. Ech duecht, dat do ass awer eppes komesch. Dat ass dat, wat se am Frankräich de Pantouflage nennen, a wat a Frankräich och verbueden ass, an dat schéngt mer awer eng komesch Geschicht ze sinn“. Dies war kein Einzelfall: 100,7-Informationen zufolge hat Sandstone auch politischen Parteien ihre Dienste angeboten.

Mitbegründer der Aktiengesellschaft waren Filipe Carmo (ein weiterer ehemaliger SREL-Mitarbeiter), Jediah Grant (ein früherer Mitarbeiter der NATO) sowie die GMH von Nadhmi Auchi. Noch während seiner Zeit beim Geheimdienst hatte Frank Schneider ebenfalls die Gesellschaft „Young Energy Prize“, dessen Vertreter er auf der Irak-Reise kennenlernte, gebeten bei Sandstone einzusteigen, allerdings ohne Erfolg. Auch André Kemmer und ein bisher unbekannter Beamter sollten in die Firma einsteigen, beide ließen aber kurz vor der Gründung von ihrem Vorhaben ab. Ein Grund war die Aufteilung

der Anteile: Kemmer und der unbekannte Beamte wünschten sich mehr Unabhängigkeit von der GMH. Zu diesem Zeitpunkt soll es dann zwischen Schneider und Kemmer zu einem Vertrauensbruch gekommen sein.

Auch Kemmer verließ den Geheimdienst und kehrte zunächst zur Kriminalpolizei zurück, ehe er im Herbst 2009 vom Wirtschaftsministerium angeworben wurde. Die Idee, dem SREL mehr Kompetenzen im Wirtschaftsbereich zu übertragen, war aufgrund der vielen internen Probleme im Dienst gescheitert. Deshalb schuf das Wirtschaftsministerium nun eine eigene, vom SREL unabhängige Abteilung für „Research and Analysis“. Er habe nur mit *open-source* intelligence gearbeitet, erklärte Kemmer dem Untersuchungsausschuss. Trotzdem hat er anfangs auch Privatdetektiven Aufträge erteilt, unter anderem zur Überwachung einer Immobilie auf dem Boulevard de la Pétrusse, die der Frau des russischen Oligarchen Vitaly Malkin gehörte. Patrick Heck, der aktuelle SREL-Chef, scheint weitere Aufträge an Privatdetektive unterbunden zu haben.

Vor der Untersuchungskommission gab Schneider zu Protokoll, die Idee, ein privates Unternehmen zu gründen, sei ihm bereits 2005 gekommen. André Kemmer ging noch einen Schritt weiter: Sandstone sei aus dem SREL heraus gegründet worden. Der Geschäftsplan sei in Versammlungen mit SREL-Mitarbeitern thematisiert worden und den Anwesenden hätte man sogar vorgeschlagen, sich an Sandstone zu beteiligen. Dass er Informationen aus dem Geheimdienst für geschäftliche Zwecke genutzt hat, gab Schneider indes unumwunden zu: „Daaat waat ech am Kapp hunn, hunn ech am Kapp... do gött et kee Knapp wou ech kann drop drécken an dann ass ët fort“.

Interessant ist in diesem Kontext ein Zitat des Sandstone-Mitarbeiters Heinz Merz auf Offenes-Pressportal.de: „Ein positives Beispiel kann ein irakischer Unternehmer aus dem nördlichen, kurdischen Gebiet im Irak sein, der einen größeren Geldbetrag in sechsstelliger Höhe in bar nach Luxemburg transferiert. Wie prüfen Sie die Herkunft einer großen Summe Bargelds? [...] Diese Prüfung des ‚Beneficial Owner’s“

hat die Sandstone Luxembourg SA vorgenommen, quasi sowohl die Person als auch seine Unternehmen und Querverbindungen ‚auf Herz und Nieren geprüft‘, auch in der Vergangenheit. Und eine von der Sandstone Luxembourg erfolgte Personen-Prüfung [...] ist von der CSSF anerkannt [...]“ Der Eintrag wurde ein Jahr nach der Gründung von Sandstone und zwei Jahre nach der Wirtschaftsmission im Juli 2007 in den Kurdistan veröffentlicht. Auf Anfrage des Radio 100,7 versicherte Jean Guill, Direktor der Commission de surveillance du secteur financier, schriftlich: „La CSSF ne ‚reconnait‘ pas les vérifications faites par Sandstone SA ou d’autres sociétés du même type. Elle ne traite pas non plus avec cette firme ou avec d’autres sociétés du même type pour effectuer des vérifications sur des acteurs tombant sous la surveillance de la CSSF“.

Vom Märchen, der Staat habe Sandstone unterstützt

Gegenüber einer Quelle von Radio 100,7 behauptete Frank Schneider, die Regierung habe die Gründung seiner Firma unterstützt. Dies wurde jedoch unter anderem von Jean-Claude Juncker bestritten. Richtig bleibt aber, dass Frank Schneider bereits im Herbst 2007 eine private Gesellschaft unter dem Deckmantel des SREL gründen wollte, was jedoch vom Wirtschaftsministerium abgelehnt wurde. Weder eine offizielle noch eine inoffizielle Beteiligung des SREL dürfte es geben, hieß es damals. Auch Marco Mille, der die Idee eines privaten Informationsdienstes anfangs noch unterstützt hatte, lehnte letztendlich eine Beteiligung des SREL ab.

Wegen Schneiders ständiger Vermischung zwischen seinen eigenen Interessen und denen des Staates war der Regierung daran gelegen, so wenig wie möglich mit ihm zu tun zu haben. Umso unverständlicher scheint es daher, dass Staatsminister Juncker im Frühjahr 2009 den Ehrenvorsitz des Luxembourg Institute for Global Financial Integrity (TIGFI, auch LIGFI genannt) annahm. (Präsident der ASBL ist übrigens Jacques Santer.) Die ASBL fördert finanzielle Integrität und wurde von Sandstone mit 40 000 Euro vorfinanziert. Dennoch streitet Schneider eine direkte Verbindung

zu Sandstone ab: TIGFI sei nicht auf Initiative von Sandstone, sondern von Jed Grant (Mitglied des Aufsichtsrats von Sandstone) ins Leben gerufen worden. Juncker habe erst nach der Gründung von TIGFI herausgefunden, wer hinter der Initiative steckt, so eine gut informierte Quelle Radio 100,7 gegenüber. Im Untersuchungsausschuss kündigte Jean-Claude Juncker an, private Informationsdienste müssten sich in Zukunft strenger gesetzlichen Regeln unterwerfen.

Heute steckt Sandstone in finanziellen Schwierigkeiten. Es heißt, die GMH hätte sich von der Firma distanziert. Frank Schneider und Jed Grant sitzen aber noch im Aufsichtsrat einer weiteren Intelligence-Firma: Invenio SA. Weitere Mitglieder im Aufsichtsrat dieser zweiten Firma sind Eric Lux und Gérard Lopez von



Genii Capital. Die Investmentgesellschaft ist einziger Aktionär von Invenio. Genii Capital hat uns mitgeteilt, die Gesellschaft Invenio sei seit ihrer Gründung im Jahr 2010 nie aktiv gewesen. In Zusammenarbeit mit Frank Schneider und Jed Grant sei ein Informatikprojekt geplant gewesen, das nie zustande kam. Demnach gäbe es jetzt keine Notwendigkeit mehr, Frank Schneider und Jed Grant im Aufsichtsrat von Invenio zu belassen, so ein Vertreter von Genii Capital, der noch hinzufügte, dass auch der Gesellschaftszweck des Unternehmens geändert werde.

Freier Fluss von Insiderwissen

Hauptproblem, so befand François Bausch (Déi Gréng), Präsident des Kontrollausschusses, sei es, dass verschiedene Mitarbeiter des Geheimdienstes zwischen 2004 und 2009 so arbeiteten, wie sie wollten. Doch diese Erkenntnis ist nicht neu. Das Staatsministerium muss hiervon gewusst haben, denn Jean-Claude Juncker gab am 1. März 2013 selbst zu, die Operation Lebedev-Paesa gestoppt zu haben. Der Kontrollausschuss wurde im Herbst 2009 anonym über umstrittene Aktivitäten des SREL im Wirtschaftsbereich informiert, noch bevor Marco Mille den Dienst verließ, um Sicherheitschef bei Siemens zu werden.

Wieso also hat niemand etwas unternommen? Wieso hat das Staatsministerium Mille, Schneider und Kemmer ohne Dis-

ziplinarverfahren davon ziehen lassen? Heute wird die Justiz eingeschaltet, wieso geschah dies nicht schon früher? Wurde die Kontrollkommission über die sensiblen und gefährlichen Nebenaktivitäten von verschiedenen SREL-Mitarbeitern informiert?

Viele Fragen bleiben offen. Eine Erklärung für das zaghafte Verhalten der Politik mag aber der Umstand liefern, dass Schneider und Co. sich während Jahren Insiderwissen über Staat und Wirtschaft angeeignet hatten, oder dies zumindest vorzutäuschen wussten. Sie verfügten über viele Kontakte, auch zu internationalen Geheimdiensten. Reisen mit „sozialen Begleitprogrammen“, gutem Essen und teurem Wein standen auf der Tagesordnung.⁴

Als die Regierung schließlich realisierte, dass manches im Geheimdienst außer Kontrolle geraten war, dachte sie womöglich, es sei bereits zu spät um gegenzusteuern. Obwohl es skeptische Stimmen gab, ließ man Frank Schneider Sandstone gründen und Marco Mille zu Siemens ziehen, weil man dachte, es sei besser sich nicht mit ihnen anzulegen, da nicht einzuschätzen war, wie sie reagieren würden.

Da Mille, Schneider und Kemmer gute Kontakte zu einflussreichen Geheimdiensten aufgebaut hatten, wusste die Politik wahrscheinlich auch, welchen Imageschaden sie Luxemburg zufügen könnten, wenn sie dies wollten. In der Tat hat Jean-

Claude Juncker erklärt, er habe Marco Mille wegen dessen illegaler Aufzeichnung nicht angezeigt, weil ein Verfahren gegen Mille lange gedauert hätte und Luxemburg so womöglich während Monaten von anderen Diensten keine Informationen mehr erhalten hätte.

Das grundlegende Problem bleibt, dass die Regierung durch ihr Nichthandeln zuließ, dass Insiderwissen in die Privatwirtschaft gelangte. Hier konnte es ein vom Staat nicht mehr zu kontrollierendes Eigenleben entwickeln. Wenn Anwälte und Geschäftsleute (über ehemalige SREL-Mitarbeiter) an sensible Informationen kommen können, aber wenig sensibel damit umgehen, dann hat die Politik ein Monster geschaffen, das ihr über den Kopf wächst. Verfügen einflussreiche Geschäftsleute heute über Informationen, mit denen sie Regierungsmitglieder – aber auch andere Personen – zu Fall bringen könnten? ♦

1 Seine Anteile am Domaine Alice Hartmann hatte der neue Honorarkonsul und General Sales Agent der Cargo-lux eigenen Angaben zufolge inzwischen verkauft.

2 www.angloarab.org

3 Die Handy- und Festnetznummern von M. wurden später ohne richterliche Genehmigung von Geheimdienstmitarbeitern abgehört.

4 Es lohnt sich, einen Blick auf die unglaublichen Berichte des mutmaßlichen, früheren Geheimdienstchefs von Monaco, Robert Eringer und seine Aussagen über Mille und Schneider, zu werfen (www.eringerreport.com).

